

# Kleine Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **2 (1893)**

Heft 22

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Rundschau.

**Gotthardbahn.** Am 28. Mai erfolgt die Betriebsübergabe des zweiten Geleises der Strecke Wassen-Göschenen. Damit wird dann die ganze, über 90 Kilometer lange Bergstrecke Erstfeld-Biassa in zweispurigen Betriebes stehen, was eine erhöhte Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit bedeutet.

**Die Stanserhorn-Bahn** geht rasch ihrer Vollendung entgegen. An ihrer Zufahrtlinie Stansstad-Stans, einer elektrischen Strassenbahn, wird ebenfalls lebhaft gebaut. Die Schienen sind bald fertig gelegt und bereits kursieren Rollwagen für den Materialtransport.

Man schreibt aus **Meiringen**, dass sowohl die Grimsel, wie die Grosse Scheideck für den Verkehr offen sind. Bereits haben drei Gesellschaften von Engländern vom „Hotel Reichenbach“ aus zu Pferd die Grosse Scheideck passiert und alle waren ausserordentlich befriedigt über die gelungene Tour. Auch mehrere deutsche Touristen haben zu Fuss den Pass überschritten.

**Brien-Rothorn-Bahn.** Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Brien-Rothorn-Bahngesellschaft findet Montag den 5. Juni, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Kasino zu Bern statt. Unter den Traktanden figurirt auch der Antrag auf Liquidation.

**Thunerseebahn.** Sobald die Thunerseebahn eröffnet ist, deren Kollaudation in diesen Tagen erfolgt, wird es möglich sein, in direkten Wagen ohne umzusteigen von Frankfurt a. M. bis nach Interlaken zu gelangen. Zwischen Thun und Interlaken werden täglich sechs Züge verkehren. Der Nachmittags-Schnellzug, der nur in Spiez hält, legt die Strecke Thun-Interlaken in 50 Minuten zurück und verkürzt die Reise von Bern ins Bödeli um 2 Stunden.

**Vaud.** La pose d'un second fil téléphonique Lausanne-Vevay et d'un nouveau fil Lausanne-Genève est décidée et s'effectuera dans le courant de l'été.

**Neue Art Schlafstätten.** Das berühmte englische Fachblatt: „The Hotel“ schreibt in einer seiner letzten Nummern: „Die Billigkeit der Gesellschaftsreisen ist eines der Wunder unseres Zeitalters. Die „Church of England Young Men's Society“ hat ein Abkommen für 12tägige Reisen nach Zermatt getroffen. Die Reisen gehen über Bern, Thun, Kandersteg, Gemmi, Leukerbad, Zermatt (4 Tage Aufenthalt), Sitten, Lausanne und Neuchâtel. Die Kosten betragen per Person 245 Fr. mit einer weitem Reduktion für Mitglieder des Vereins. Es ist dies weniger, als es jeden Einzelnen zu Hause kosten würde; Zermatt wird also während der kommenden Saison von so vielen Mitgliedern dieses christlichen Jünglingsvereins besucht werden, als die dortigen Hotels Platz aufweisen können, entweder in Betten oder auf den Billards.“ „The Hotel“ scheint zu ignorieren, dass die Hotels von Zermatt über 1200 Betten besitzen. Auf einem Billard schlafen zu müssen wie es „The Hotel“ in Aussicht stellt, dürfte für die Mitglieder des christlichen Jünglingsvereins kaum einladend sein.

**Das schönste Klima in der Welt.** Der britische Konsul Nugent erklärt in seinem veröffentlichten Berichte, dass Neu-Mexiko das schönste Klima der Welt besitzt. Die Aufmerksamkeit des Publikums

in den Vereinigten Staaten und in Europa ist schon öfters auf dieses Territorium als ein Sanitorium gerichtet worden. Man hofft, dass dasselbe in kurzer Zeit mit Florida und Kalifornien als ein klimatischer Kurort konkurrieren werde.

**Die schnellste Fahrzeit aller Bahnen der Welt** hat wohl der Schnellzug von New-York nach Chicago. Die „New-York Central Railway“ hat eigens für die grosse Ausstellung eine Maschine bauen lassen, welche den Zug mit einer Schnelligkeit von 32 Sekundenmeilen fortbewegt. In der Stunde legt der Zug demnach 112<sup>1/2</sup> englische Meilen zurück.

**Schnelldampfer.** Auf einer englischen Werft wird ein 700 Fuss langes und 68 Fuss breites Schiff „Gigantic“ gebaut, welches mit einer Schnelligkeit von 27 Knoten fahren, die Fahrt über den Ozean von Amerika nach England in 4 Tagen zurücklegen soll.

## Vermischtes.

**Spargeln.** Zu dem ersten Gemüse, welches der Frühling zeitigt, gehört auch der Spargel. Doch mancher wird, wenn er Mittags die Stengel der Pflanze kaut und sie ohne Aroma und Geschmack findet, zu dem Resultat kommen, dass der Spargel des Aufhebens nicht wert ist, welches gewöhnlich von ihm gemacht wird. Schon manche Hausfrau hat sich darüber gewundert, namentlich wenn sie daran denkt, wie früher die Pflanze gut schmeckte und roch. Woran liegt das nun? Ganz einfach! Wie eben immer etwas Neues hervorgezucht wird, um dieses oder jenes Nahrungsmittel zu verfälschen, so auch beim Spargel. Er wird nach Gewicht verkauft, und nun die Pflanze recht schwer zu machen, wird sie von manchen Händlern eine Nacht in Wasser gelegt. Wie jede andere Pflanze, saugt auch der Spargel während dieser Zeit eine Menge Wasser auf, wodurch er an Gewicht bedeutend zunimmt. Dadurch geht aber das Aroma verloren, die Stengel werden ausgesaugt und blassen den Geschmack ein. Dagegen können sich die Käufer nur schützen, wenn sie jeden gewaschenen Spargel zurückweisen. Der Spargel muss, wenn er durchgebrochen wird, aromatisch riechen, sich sehr leicht auf der Hand anfühlen und im rohen Zustande süssaromatisch schmecken. Am besten schmeckt der Spargel, wenn er ganz frisch ist, alt wird er fade und holzig. Die dicke, zartweisse Art mit den rosigen Spitzen eignet sich vorzüglich zu Gemüsen, während die dünne, grüne ihres reichen Aromas wegen zu Salaten und Suppen auch nicht zu verachten ist. Die Zubereitung des Spargels ist allgemein bekannt, nur entsteht beim Kochen im Salzwasser die Schwierigkeit, dass er gleichmässig weich werde, denn in der Regel ist entweder der Stengel noch hart und das Köpfchen schon gar, oder der Stengel ist weich und letzteres hat dann des Guten zu viel. Um eine gewisse Gleichmässigkeit zu erzielen, ist es am einfachsten, den Spargel gleich lang und gerade zu schneiden, in ein Bündel zu binden und in das kochende Wasser zu stellen, so dass die Spitzen ausserhalb des Wassers sind und nur durch die Einwirkung des Dampfes weich gekocht werden. Auf diese Weise erhält man einen gleichmässig zart gekochten Spargel. Etwaige Ueberreste lassen sich sehr gut zu Suppen und

Pfannkuchen verwerten. Im ersteren Falle können sie durch ein Sieb getrieben und der Brühe beigegeben werden, im anderen werden sie klein geschnitten und mitgebacken, 2-3 Stück sind dann schon genügend, um einen Pfannkuchen äusserst wohlschmeckend zu machen. Dem Spargel wird nachgesagt, dass er leicht verdaulich sei und ein fröhlich Gemüt mache, mag dem sein, wie ihm wolle, sicher ist, dass diese köstliche Speise am allerbesten bekommt, wenn sie mit fröhlichem Gemüte genossen wird — das verdient sie auch!

## Kleine Chronik.

In **Luzern** wird die Errichtung eines öffentlichen Spielplatzes für *Lawn-Tennis, Foot-ball, Cricket*, etc. nach dem Beispiele Interlakens angeregt, deren Verwirklichung sehr zu begrüssen wäre.

**Luzern.** Im „Schweizerhof“ weilen Prinz und Prinzessin von Wied mit grossem Gefolge. Die Prinzessin ist eine Schwester der Königin von Rumänien.

**Luzern.** Die Kurkapelle hat ihre öffentlichen Konzerte nachmittags und abends vor dem „Schweizerhof“ begonnen.

**Engelberg.** „Hotel Kurhaus Titlis“, Besitzer Herr E. Cattani, ist seit 15. Mai eröffnet.

**Schwyz.** In Steinen bei Schwyz wurde am Pfingsttag die elektrische Dorfbeleuchtung eröffnet.

**Rigi.** Hotel und Pension „Rigi-Kaltbad“ wird mit 1. Juni eröffnet.

**Brunnen.** Hotel und Pension „Aufdermaur au Parc“ ist seit 25. Mai eröffnet.

**Brunnen.** Im Hotel „Waldstätterhof“ ist nun auch die elektrische Beleuchtung eingeführt.

**Stoos.** Kurort Stoos ob Brunnen, Besitzer Herr C. Müller wird mit 5. Juni eröffnet.

**Graubünden.** Das Bad Fideris ist in diesem Jahre schon am 28. Mai eröffnet worden.

**Glarus.** Mit letztem Samstag abends war die neue Telephon-Linie Glarus-Weesen fertig erstellt und wurde sofort dem Verkehr übergeben.

**Weesen.** Hotel und Pension „Mariahalden“ ist in den Besitz des Herrn Ant. Wolter übergegangen.

**Zermatt.** Die Hotels „Mont-Cervin“, „Monte-Rose“, „Zermatt“ und „Ryffelalp“, Besitzer Herr A. Seiler, sind seit 20. Mai eröffnet.

In **Aix-les-Bains** ist Herr Freyenet eingetroffen. Die Rennen werden am 23., 25. und 27. Juli stattfinden.

**Frequenzliste auswärtiger Kurorte:** Baden-Baden (17. Mai) 11.867, Franzensbad (17. Mai) 252, Karlsbad (10. Mai) 5090, Marienbad (16. Mai) 877, Homburg 732, Ems 398, Arco 2417, Nauheim 419, Teplitz 149.

## Schweizer Handels- und Industrievereine.

### Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweizer Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern dem Vorstande, oder beim Offiziellen Centralbureau od. beim Präsidenten des Aufsichtsrates für die Fachschule, Herrn Tschumy in Ouchy, sowie auch bei Hrn. F. Wegenstein, Hotel Schweizerhof, Neuhausen, eingesehen resp. Einsichtnahme bezogen werden und zwar:

1. Protokoll der ordentlichen Delegierten-Versammlung vom 29. April 1893. (deutsch.)
2. Protokoll der 22. Sitzung der Schweizerischen Handelskammer, 29. April 1893. (deutsch.)

Der Waschtisch sollte möglichst gross und mit Marmor- oder Schieferplatte versehen sein. Das Waschgeschirr wähle man ebenfalls in möglichst grossen Dimensionen, ein Eimer zum Ausgiessen des benutzten Waschwassers scheint mir ein unentbehrliches Requisite in jedem Schlafzimmer, um nicht bei jedem Wasserwechsel die Bedienung des Hauses in Anspruch nehmen zu müssen. Besondere Aufmerksamkeit soll man auf das Material des Waschgeschirres nehmen. Mit dem Emporblihen der Majolika-Industrie in den letzten Jahrzehnten ist man naturgemäss mehr und mehr von dem theureren Porzellan abgekomen, zumal hübsch farbig dekorierte Majolika-Waschtischgarnituren kaum mehr kosten, als glatt weisses Porzellan. Wenn auch die Majolika in Folge ihres weicheren Scherbens beim Brande mehr Glasurrisse erhält, als das sehr viel härtere Porzellan und häufig mit minutiöser Genauigkeit annehmen kann, dass sich unter Umständen in den Glasurrisen der Waschtischgefässe Mikroorganismen ansiedeln und so übertragen werden könnten, so glaube ich doch nicht, dass man gegen die Verwendung guter Majolika-Garnituren erstlich etwas einwenden kann. Derartige gute, unter Glasur gemalte (beziehungsweise schablonierte) Majolika stellen z. B. die weltbekanntesten Fabriken von Villeroy und Boch her. Man findet jedoch in neuerer Zeit Majolika mit teilweise Dekor über der Glasur, und gegen diese möchte ich doch einige Einwendungen machen. Auf dieser Art von Geschirren ist die Farbe so stark aufgetragen, dass man ihre Erhabenheit beim Ueberfahren mit dem Finger unschwer wahrnehmen kann; hierdurch wird die Oberfläche des Geschirres so rauh, dass ich, wie ich glaube, gerechte Zweifel hegen darf, ob solche Geschirre stets der Reinlichkeit genügen, die wir aus hygienischen und ästhetischen Rücksichten unbedingt fordern müssen. Solche Geschirre soll man ängstlich vermeiden.

welche schon vorher mit den Füssen so und so vieler anderer Personen in Berührung gekommen sind.

Ganz besondere Sorgfalt ist der Lüftung der Zimmer, sowie des übrigen Hauses zuzuwenden; es sollte Regel sein, dass während der Abwesenheit des Miethers die Fenster stets geöffnet werden, wenn dies die Witterung nur irgend gestattet. Sehr empfehlenswert ist hierbei die Anwendung sogenannter Fliegenfenster. Um auch des Nachts für Luftwechsel zu sorgen, sollten wenigstens in allen Räumen, welche zum Schlafen benutzt werden, die Fenster eine Ventilationsklappe haben; am besten hat sich hierfür nach meinen Erfahrungen bewährt, wenn eine obere Scheibe des Fensters, welche in einem unten mit Scharnier versehenen Metallrahmen gefasst ist, nach innen in einem Winkel von etwa 45 Grad zurückgeklappt werden kann.

Auch angemessene Heizvorrichtungen sollten nirgends fehlen, denn es ist in unseren Klimaten nicht selten, dass im Frühjahr und Herbst kalte Witterung eintritt, welche es für Kranke wünschenswert macht, ein wenig zu heizen. Der eiserne Ofen, mag er einen Namen haben, wie er will, ist hierbei auszuschliessen, da er stets eine jähe, trockene Hitze gibt; kleinere Kachelöfen, welche man in solchen Fällen am besten nur mit Holz heizt, werden gewiss die angenehmste Zimmertemperatur geben.

Was nun die Mobiliarausstattung der Wohnungen anlangt — und hiermit komme ich zu dem anderen Teil meines Vortrages — so möchte ich als obersten Grundsatz aufstellen, dass wir dahin streben müssen, die Wohnungen recht behaglich und gleichzeitig praktisch auszustatten. Es ist hierzu durchaus nicht nötig, dass wir durchgehends stylgerechte und elegante Möbel verwenden, wie sie das heutige Kunstgewerbe schafft. Ich stehe im Gegenteil auf dem Standpunkte, dass man mit älteren Möbeln, wenn sie nur praktisch, d. h. zum täglichen Gebrauch passend konstruiert, solid gearbeitet und sauber

hergerichtet sind, eine Wohnung urbehaglich einrichten kann. Es kommt dabei lediglich auf die Art der Aufstellung an; allerdings setzt diese ein gewisses Geschick voraus und dieses beruht wiederum auf einer Ausbildung des Geschmackes, die freilich vielen Menschen nicht eigen ist, aber bei gutem Willen und einiger Anlage wohl gewonnen werden kann.

Eine grosse Hauptsache für die Ausstattung der Wohnung ist ein gutes Bett. Die Frage, ob die Bettstelle aus Holz oder aus Metall bestehen soll, muss ich dahin beantworten, dass ich den Bettstellen aus Metall ganz entschieden den Vorzug gebe; sie sind leichter zu desinfizieren und sehen gewiss nicht weniger elegant aus, als hölzerne. Verwendet man hölzerne Bettstellen, so trage man aber dafür Sorge, dass sie nicht bei jeder Bewegung des im Bett Liegenden knarren, was ich leider nur allzu häufig finde. Durch Anziehen der Schrauben, mit welchen die zum Zusammenfügen der einzelnen Teile vorhandenen Hacken und Schliessbleche im Holz befestigt sind, ist das Knarren leicht zu beseitigen. Als Matratze wird, neben dem Sprungfederboden, ja immer eine gut gepolsterte Rosshaar- oder Gummimatratze die bequemste sein; sehr praktisch sind jedoch auch recht elastisch hergestellte Matratzen aus Stroh, da man dieses häufiger erneuern und bei vorkommenden ansteckenden Krankheiten verbrennen kann. Die Bettwäsche sei kräftig, ohne im Gewebe grob zu sein, vor allen Dingen aber nicht in den Maassen zu knapp, denn ein Betuch, das zu kurz oder zu schmal ist, sich also nicht fest unter die Matratze stecken lässt, kann während der Nacht zur wahren Pein werden. Ebenso verhält es sich mit den zum Zudecken bestimmten Stücken. Deckbetten von Federn vermeide man und verwende Stoppdecken oder wollene Decken in Ueberzügen; wer besonders frostig ist, mag sich noch ein leichtes Plumeau an das Fussende des Bettes legen lassen.